

Ein Gefecht mit Wiener ungarischen Gegenrevolutionären.

Ein Treffen an der Leithabrücke.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch bemerkte eine Volkswachwache auf der Strecke zwischen Schwechat und Brud eine Anzahl Automobile, die sich in rascher Fahrt in der Richtung nach Brud bewegten. Dem Posten fiel es auf, daß die Insassen der Automobile lauter Offiziere waren. Er verständigte telephonisch die nächste militärische Stelle, die einem höheren Kommando telephonisch Bericht erstattete. Auf Weisung dieses Kommandos begaben sich zwei militärische Lastautomobile mit einem größeren Aufgebot von Volkswehrleuten gleichfalls nach Brud. In beschleunigter Fahrt gelang es den beiden Lastautomobilen die ihnen vorkommenden Personautomobile in Sicht zu bekommen, als

sie gerade in Brud einfuhren. Die Automobile hielten auf dem Marktplatz und es entstieg ihnen eine Reihe von Militärpersonen. Es waren, wie sich später herausstellte, durchwegs ungarische Offiziere. An der Zahl, denen sich kurz darauf eine Anzahl anderer, bereits in Brud anwesender Offiziere anschloß, so daß binnen kurzem die Gruppe etwa 60 Personen stark war. Die österreichische Volkswehr-Abteilung, die den ungarischen Offizieren nachgefahren war, gab einige Markschüsse ab.

Daraufhin besetzte die österreichische Grenz- wache in Brud die Leithabrücke und ver- wehrte den ungarischen Offizieren das Ueber- schreiten derselben. Die Schüsse weckten auch die Aufmerksamkeit der Stationswache von Sirahyida, die gleichfalls alarmiert wurde und die Brücke auf der ungarischen Seite des Flusses besetzte. Als die ungarischen Offiziere sahen, daß ihr Vorhaben entdeckt sei, begannen sie mit der österreichischen Grenz- wache zu verhandeln. Die Grenz- wache gestattete jedoch das Ueber- schreiten der Brücke nicht und verlangte von den Offizieren die Niederlegung und Auslieferung der Waffen. Als die ungarischen Offiziere zögerten, machte die Volkswehr-Abteilung Wiens, sie gewalt- sam zu entwaffnen. Man einigte sich endlich dahin, daß einige ungarische Offiziere in Brud bei der österreichischen Grenz- wache zurückblieben. Die anderen verpflichteten sich, nachdem mit ihnen ein genaues Protokoll auf- genommen worden war, nichts mehr zu unter- nehmen, am Morgen nach Wien zurückzukehren und sich dort beim Polizeipräsidium zu melden. Sie verbrachten dann die Nacht ruhig in Oester- reichisch-Brud, fuhren am Morgen von dort weg und erschienen heute nachmittags im Polizei- präsidium in Wien, wo mit ihnen ein Protokoll aufgenommen wurde. Wie sich heraus- stellt, haben die ungarischen Offiziere die Absicht gehabt, die Bahnhofswache in Brud- Sirahyida zu überfallen und zu entwaffnen und sich dann in den Besitz dieser Station zu setzen. Es handelt sich um Gegner der heutigen kommunistischen Regierung, die mit diesem Anschläge der gegen- revolutionären Bewegung dienen wollten. Brud ist bekanntlich die wichtigste Station auf der Strecke Wien—Budapest und gleichzeitig Kopf-

station und Knotenpunkt mehrerer Lokalbahnen. Im Besitze der Eisenbahnstation Brud hätten die ungarischen Offiziere den ganzen Ver- kehr zwischen Wien und Budapest unterbinden können, und zwar nicht nur den Eisenbahnverkehr, sondern auch den Tele- graphen- und Telephonverkehr, da die einzig brauchbare Telegraphen- und Telephon-Ver- bindung Wien—Budapest über Brud führt. Die österreichischen Behörden, durch diesen Vorfall aufmerksam gemacht, haben Recherchen ge- pflogen und strenge Maßregeln gegen eine Wiederholung solcher Vorfälle ge- troffen. Bei dem Verhör auf der Polizei- direktion wurden die Offiziere natürlich auch eingehend darüber verhört, ob sie nicht mit dem Butsch auf die Wiener Gesandtschaft in Zu- sammenhang gestanden seien. Die Vermutung, daß es Personen seien, die in ihren Automobilen das geraubte Geld mit sich führen, war es auch gewesen, was die Volkswachwache zum Alarm veranlaßt hatte. Doch hat sich bisher zwischen den Bruder Butschisten und den Eindringlingen des Ungarischen Hauses keine Identität und auch keinerlei Anhaltspunkt über den Aufbe- wahrungsort der verschleppten Millionen er- geben.

Wie wir weiter erfahren, war ein ähnlicher Pulsch seitens ungarischer Gegenrevolutionäre auch auf die Station Sauerbrunn der Südbahnstrecke geplant.

Eine Abordnung aus West- ungarn in Wien.

Gestern sprach eine Abordnung der Be- völkerung Westungarns bei allen Parteien der Nationalversammlung vor, um Hilfe gegen die zurückflutenden und sich auflösenden bolschewi- stischen Truppen zu erbitten. Die Abordnung erschien auch beim Präsidenten Seis und hierauf beim Staatskanzler Dr. Renner. Letzterer versicherte, daß die deutschöster- reichischen Friedensbelegierten für das Selbstbestimmungsrecht Westungarns ebenso wie für das aller übrigen zu Deutschösterreich strebenden Teile der alten Monarchie eintreten werden. Der Staatskanzler habe die Hoffnung, daß die Stammeszugehörigkeit des Gebietes durch den Friedensschluß auch zur Staats- zugehörigkeit werde.